CENAP – RESEARCH



2. August 2003

2003 SOMMERLOCH SCHLAGZEILEN

MORGEN

Nr. 122 / Mittwoch, 28. Mai 2003

Verhext: Urahnen geben keine Ruhe

Professionelle Geisterjäger gehen in Großbritannien unheimlichen Phänomenen auf den Grund

Von unserem Korrespondenten
Ulrich Schilling-Strack

London. Großbritannien hat nicht nur den grünen Rasen und Roastbeef mit Pfefferminzsauce erfunden. Es ist auch die Heimat der Gespenster. Nirgendwo sonst auf der Welt wird so viel gespukt wie zwischen Tower und Schloss Windsor, hat man bisher geglaubt. Das hat die Wissenschaft natürlich nicht ruhen lassen. Ein Experten-Team nahm die unheimlichsten Orte unter die Lupe und kehrte mit interessanten Ergebnissen zurück: Fast jedes englische Haus wird von Zeit zu Zeit von seltsamen Phänomenen geplagt. Kerzen flackern ohne Grund, über die Treppe schwebt ein kalter Hauch, und nicht selten rumpelt es auch auf dem Dachboden.

Für eine flächendeckende Untersuchung, in der jedem zur Zeit bekannten Spukhaus ein Besuch abgestattet wird, fehlte leider die Zeit. Deshalb konzentrierten sich die akademischen Geisterjäger auf die größten Attraktionen der spirituellen Welt. Ein absoluter Hit ist hier zum Beispiel Schloss Hampton Court vor den Toren Londons. Viele Könige haben dort residiert, was schon einmal eine ganz wichtige Voraussetzung für handfesten Spuk ist.

Heinrich VIII. entwickelte von Hampton Court aus unter anderem Familienplanung nach Art der Tudors, ein Scheidungsprinzip, das diverse Gattinnen den Kopf kostete. Ein besonders unglücklicher Fall war die vorletzte Gefährtin Catherine Howard, die am 13. (!) Februar 1542 ihr Leben lassen musste und seitdem immer wieder auf den Korridoren gesichtet wird.

In diesem Epizentrum des Unheimlichen befragten Doktor Wiseman und seine Kollegen der Universität Hertfordshire gleich 462 Besucher nach ihren Eindrücken. Zur allgemeinen Überraschung lokalisierten fast alle die seltsamen Phänomene genau an den Stellen, die schon zuvor als „verhext" galten – selbst wenn die Testpersonen zum ersten Mal vor Ort waren und keine Ahnung von den Spukzonen hatten. Ein handfestes Gespenst entdeckte allerdings niemand.

Das führte letztlich auch zu einem Ergebnis, das im angesehenen „British Journal of Psychology" veröffentlicht wird und ein neues Licht ins düstere Schattenreich wirft. Die Geisterjäger sind nämlich jetzt ziemlich sicher, dass es überhaupt keine Geister gibt. Der Spuk lässt sich vielmehr in allen Fällen auf natürliche Ursachen zurück führen. Meistens zieht es durch ein undichtes Fenster, es fehlt an Lichtquellen, oder magnetische Felder beeinflussen die Wahrnehmung.

Geprägt vom reichen Fantasieschatz der Gespenstergeschichten oder gefüttert mit Horrorbildern der Filmindustrie empfinden sensible Menschen diese Eindrücke als unheimlich. Man ist nur zu bereit, den kalten Korridor oder die dunkle Kammer auf den Besuch eines kopflosen Urahns zurück zu führen. Warum es allerdings manchmal auf dem Dachboden poltert, muss noch heraus gefunden werden. Vielleicht sind das die Eichhörnchen.



Spukschlösser unter der Lupe. Bild: AP

Meteoriten oder Kometen sollen das SARS-Virus auf die Erde gebracht haben. Ein Beweis für die Existenz von außerirdischem Leben?
Fotos: CINETEXT, MAURITIUS

Forscher jetzt sicher

23. Mai 2003 ✶ BILD RHEIN-NECKAR ✶

SARS kommt aus dem All

Haben Aliens das Virus zur Erde geschickt?

Von HANS BEWERSDORFF

London – **Es klingt so ungeheuerlich. Aber es ist mehr als nur ein Verdacht. Die tödliche Lungenseuche SARS kommt aus dem Weltall!**

Der renommierte Astrobiologe Prof. Chandra Wickramasinghe (Cardiff University) enthüllte in der medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet" seine sensationelle Theorie.

Danach wird das Virus mit kosmischem Staub, Kometen oder Meteoriten aus den Fernen des Weltalls in die Stratosphäre der Erde getragen. Den Ursprung der Krankheit in Asien erklärt der Forscher damit, dass dort die Stratosphäre besonders dünn und durchlässig ist. Anschließend ereigneten sich weitere „Fallouts" – die Viren gingen wie Regen in benachbarten Gegenden nieder.

„Wir müssen uns bewusst sein, dass neue Infektionsherde überall auf unserem Planeten auftreten können", sagt Wickramasinghe. „Das Problem wird uns noch über die nächsten Jahre beschäftigen, so lange, bis das Virus aus der Stratosphäre verschwunden ist."

Der Experte ist überzeugt, dass im All weitere Killerkeime lauern. In 41 Kilometer Höhe entdeckte er jede Menge neuer, unbekannter Mikroorganismen.

Sollte SARS tatsächlich aus dem All kommen, wäre das ein Beweis für die Existenz von außerirdischen Leben. Denn Viren können sich nicht aus eigener Kraft vermehren. Dazu brauchen sie höhere Lebewesen als Wirte.



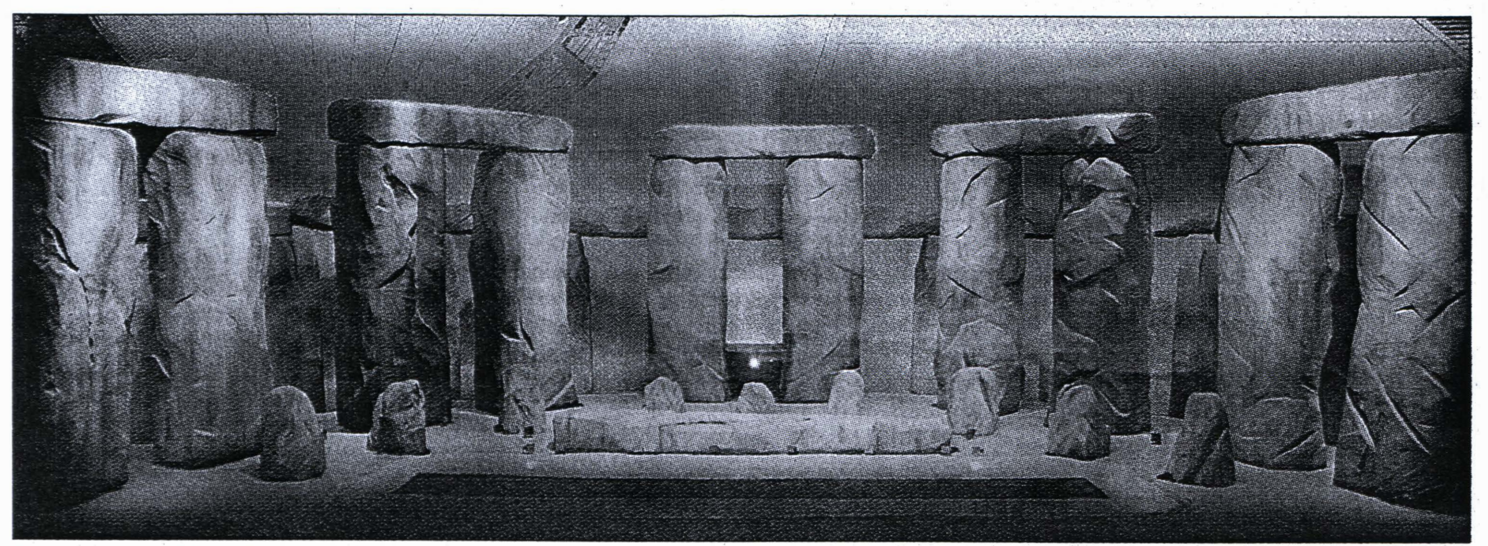
Angst vor Ansteckung! Hongkongs Ärzte in Schutzkleidung

MORGEN
Nr. 135 / Samstag, 14. Juni 2003



Von Ufos und Außerirdischen

Der bei Interlaken in der Schweiz eröffnete Mystery Park will Besuchern aus aller Welt die Ideen des Bestsellersautors und Ufo-Forschers Erich von Däniken vorstellt.



Die Lasershow „Megastones" befasst sich mit dem Mysterium der tonnenschweren Steinblöcke im englischen Stonehenge. Bild: Kagelmann

Außerirdische am Fuß der Jungfrau

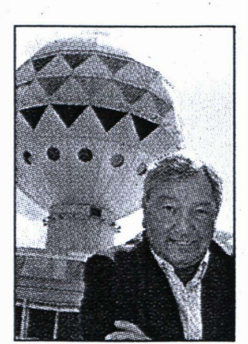
Der neu eröffnete Mystery Park bei Interlaken greift die Ideen von Erich von Däniken auf

Von unseren Mitarbeitern
H. J. Kagelmann und M. Guthmann

Interlaken. Das schönste Alpenpanorama wird dem erlebnishungrigen Urlauber verleidet, wenn es regnet, stürmt oder schneit. Dann nämlich macht eine Fahrt auf Interlakens wichtigste Attraktion, das Jungfraujoch auf 3454 Meter Höhe keinen Spaß mehr. Für Besucher aus Nah und Fern gibt es endlich eine Alternative: das futuristisch anmutende Gebäude des Mystery Parks.

Der geistige Vater ist der schweizer Bestsellerautor Erich von Däniken (68), der 1968 mit seinem Buch „Erinnerungen an die Zukunft" Furore machte. In diesem und weiteren über 30 Büchern erklärte er viele der in ihrer Entstehung bis dato ungeklärten Kulturphänomene dieser Welt durch den Einfluss außerirdischer Intelligenzen. Durch Zufall, Havarie oder Berechnung seien Besucher aus fremden Galaxien zu unseren Vorvorvätern auf die Erde gekommen, im alten Ägypten, Mexiko, Indien gelandet, und hätten dort ihre Spuren hinterlassen. Vor allem seien die gewaltigen technischen und kulturellen Errungenschaften wie etwa die Pyramidenbauten von Giseh oder auch von Chichen Itza nicht anders, als durch den Einsatz überragender technischer Mittel zu erklären, die nicht von dieser Welt stammen könnten.

Diese Theorie ist auch der Ausgangspunkt für den Mystery Park: Ausgewählte Rätsel – mysteries – sollen den Zuschauer zum Staunen bringen, ihn zu Überlegungen ermuntern: „Wie war das möglich?" Däniken will damit keine Jünger rekrutieren, sagt er, sondern nur Lust auf das Lösen von Rätseln machen. Das wird auch für einige der Themen durchgehalten, in anderen dringt die Dänikensche Sichtweise sehr deutlich durch. Alles in allem aber bietet der Mystery Park, der sechs Jahren lang geplant wurde und bis jetzt die für eine Erlebniswelt vergleichsweise geringe Summe von knapp 56 Millionen Euro verschlungen hat, Stoff für ein paar Stunden geballter Unterhaltung. In jedem der sieben Themenkomplexe ist ein Kino untergebracht, in dem unterschiedliche Vorführungen (normale Projektion, 360-Grad-Vorführung, Laser-Film-Kombinationen, 3-D-Projektionen, Animationen) für Abwechslung sorgen.



Erich von Däniken

Empfehlenswert ist zum Beispiel der Besuch von Nazca. Ein von Däniken ausgeschicktes Kamerateam fuhr nach Peru und brachte von einem Helikopterflug fantastische Bilder von einem Flug über der Wüstenebene von Nazca mit, wo eine frühe Kultur riesengroße Linien und Zeichnungen in den Boden gekratzt hatte, die man nur aus der Luft sehen kann. Da es in diesem Kino einen Glasboden gibt, unter dem Teil des Films projiziert werden, hat man den Eindruck, tatsächlich zu fliegen.

Besonders für Kinder interessant ist der Bereich „Orient", der – mit Computeranimation durchaus nachvollziehbar – erläutert, warum mit dem bisherigen Stand des Wissens die Erschaffung von Pyramiden nicht erklärt werden kann. Über die verschiedenen Shows hinaus können Besucher zudem in einem einfachen U-Boot-Simulator eine Fahrt unter Wasser zu tief gelegenen Rätseln, etwa vor Alexandria, Malta, Japan und Bermuda machen.

Am ersten Wochenende nach der Eröffnung kamen gleich 6000 Besucher, mehr als erwartet. Der Mystery Park rechnet mit 500 000 Besuchern pro Jahr. Ist das Konzept erfolgreich, könnte es Filialen in Japan und USA geben. Vielleicht beeindruckt das die Außerirdischen so, dass sie wieder mal auf die Erde kommen.

i Eintritt: Erwachsene 32 Euro, Kinder 18,70 Euro (bis sechs Jahre frei). Tel.: 0041/33 827 57 57, Internet: www.mysterypark.ch, täglich von 10 bis 17.30 Uhr geöffnet.

KNOW-HOW

Informativ, investigativ, indiskret – Kompaktwissen für echte Kerle

HEUTE: BEIM BAUERN



KUNST MIT DEM FUSS GETRETEN

So macht man einen Kornkreis.

1. Sie brauchen dazu: Stelzen, ein 1,5 Meter langes Brett, 10 Meter Seil, die Einverständniserklärung des Bauern (ansonsten sind Sie auf Grund von Sachbeschädigung und Landfriedensbruch dran) und einen Freund, der Ihnen hilft.

2. Bohren Sie zwei Löcher in die Enden des Bretts. Befestigen Sie dort 2,5 Meter des Seils und hängen Sie sich den Apparat über den Kopf in Ihren Nacken – fertig ist der Stalk-Stomper (Fachjargon).

3. Mit den Stelzen gelangen Sie aufs Feld, ohne Spuren zu hinterlassen. Ihr Freund steht ein paar Meter entfernt.

4. Das übrige Seil zwischen Ihnen und Ihrem Helfer spannen, den Fuß aufs Brett, und beim Gehen vorsichtig das Korn mit dem Stalk-Stomper niederdrücken. Steht Ihr Kumpel still, entsteht so ein Kreis.





RÄTSEL DER KORNKREISE GELÖST

Von wegen – Außerirdische! Für die berühmten Kornkreise, die internationale Wissenschaftler über Jahre hinweg in Atem hielten, gibt es eine banale Erklärung. Zwei Rentner aus dem südenglischen Southampton haben zugegeben, für die seltsamen Muster in Kornfeldern verantwortlich zu sein. Vor mehr als 20 Jahren hätten sie sich damit schon ihre Späßchen erlaubt. Alle Spekulationen über Außerirdische, die uns Botschaften übermitteln wollten, sind also hinfällig.

Doch Kornkreis-Forscher (Cereologe) Dr. Eltjo Haselhoff meint weiter, dass es sich bei der Entstehung der Kornkreise um eines der letzten großen Geheimnisse der Menschheit handelt. Er will nicht an die Story der Rentner glauben: „Es geschehen merkwürdige Dinge, und die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf zu erfahren, was hinter dem Phänomen steckt."

Da geben wir ihm Recht: Die Anleitung zur Herstellung eines Kornkreises verraten wir Ihnen in dem Text rechts. Und lustige Motivideen gibt es unter www.kornkreise.de.

Affenmensch in China gesichtet

Peking – In einem zentralchinesischen Naturschutzpark sahen sechs Teilnehmer einer Bergtour einen der legendären Affenmenschen: „Das rund 1,65 Meter große Wesen hatte schulterlange schwarze Haare. Es hinterließ 30 Zentimeter lange Fußspuren und eine stinkende urinartige Flüssigkeit," berichteten sie. In dieser Gegend waren Wanderer schon häufiger einem seltsamen Wesen begegnet. Auch lange Haare des Affenmenschen sind wiederholt gefunden worden.

Kornkreise entstehen durch Elektro-Wellen

Saarbrücken – Das Rätsel der geheimnisvollen Kornkreise ist offenbar gelöst. Forscher haben herausgefunden, dass die Kreise durch elektromagnetische Wirbel entstehen. Kornkreisforscher Andreas Müller: „Strukturen in den Feldern gleichen Bildern, die ein Ton auf der Wasseroberfläche hervorruft."



Dieses Foto wurde angeblich während des Kalten Krieges in Sibirien aufgenommen: Soldaten inspizieren eine UFO-ähnliche Scheibe, die sich in den Boden gerammt hat

Das Beweisfoto

Das Metall dieser Kugeln, die angeblich irgendwo im All geformt wurden, stammt aus den russischen Minen

MORGEN
Donnerstag, 17. Juli 2003 / Nr. 162

Und Nessie lebt(e) doch

London. Das Sommerloch ist traditionell Nessies Hochsaison, doch diesmal bestreiten auch seriöse Wissenschaftler nicht, dass Überreste eines echten Ungeheuers in Loch Ness aufgetaucht sind. Allerdings wird ihr Alter auf 150 Millionen Jahre geschätzt.

Wie der „Daily Telegraph" berichtete, stolperte ein 67-jähriger Pensionär in seichtem Wasser über vier versteinerte Rückenwirbel eines im Wasser lebenden Raubsauriers. Dieser über zehn Meter lange Plesiosaurus mit Flossen, langem Hals und kleinem Kopf muss nach Angaben von Experten in grauer Vorzeit dort gelebt haben, wo sich heute Loch Ness befindet. „Der Plesiosaurus entspricht genau dem Bild, das die Leute vom Ungeheuer vom Loch Ness haben", sagte Lyall Anderson, Kuratorin am schottischen Nationalmuseum in Edinburgh. „Das Fossil ist im Loch Ness gefunden worden, so dass man jetzt sagen kann, das war das ursprüngliche Ungeheuer."

Nessie-Fans werten das Fossil, das sogar Blutgefäße erkennen lässt, als ersten Beweis für die Existenz des Ungeheuers. Das Fisch fressende Riesenreptil müsse sich bis in unsere Tage erhalten haben, meinen sie. dpa



he klauen
n-Schätze

Ein UFO? Die geheimnisvolle Absturzstelle in Primorsk (Sibirien)

Moskau – Ist eines der größten Geheimnisse Russlands gelöst?

Über diese seltsame Geschichte berichtet jetzt die Moskauer Zeitung „Komsomolskaja Pravda": Seit vielen Jahren verschwinden aus Minen bei Dalnegorsk im Nordosten Sibiriens große Mengen seltener Metalle. Lange glaubten Politiker und Geheimdienst-Experten, dass korrupte Beamte die Bodenschätze heimlich mitgehen ließen. Doch jetzt beobachteten Einheimische im Taiga-Dörfchen Taidja Peretitschiha ein unbekanntes Flugobjekt, das in der Ferne abstürzte. Einige Tage später wurden seltsame Gegenstände, von denen niemand zuvor gehört hatte, in der Lokalzeitung zum Verkauf angeboten.

Reporter und Wissenschaftler reisten aus Moskau an. Nahe der Absturzstelle entdeckten sie eine Metallscheibe, die einem Diskus mit extrem scharfen Kanten ähnelt. Genauere Untersuchungen ergaben, dass die Scheibe aus Speziallegierungen besteht – mit Metallen aus sibirischen Minen! Aber: Die Scheibe wurde, so die Wissenschaftler, in einem Verfahren „verschmolzen", das auf der Erde nicht bekannt ist. Außerirdische, so die Vermutung, könnten in Sibirien die Metalle plündern, um auf ihren rohstoffarmen Heimatplaneten Werkzeuge und Waffen damit zu bauen – auch Blei zu Uran anreichern.

Jetzt bewachen Soldaten die Minen in Sibirien. Ein Offizier: „Wenn die Außerirdischen wieder hier landen, packen wir sie!"



